

Der Verlauf der Konferenz

London-Moskau, 18. Aug. (Exchange) Churchills Reise nach Moskau erfolgte, nachdem der Premier eingehende Konsultationen mit den Premiers der Dominions geführt hatte.

Insgesamt verließen drei Liberator-Bomber England, in denen Churchill und die Mitglieder der Mission Platz genommen hatten. Einer der viermotorigen Bomber führte den amerikanischen Delegierten Harriman an Bord. Das Geschwader, das sich in großen Höhen hielt, wurde von Langstrecken-Jagdflugzeugen der R. A. F. begleitet und die Reise nach Kairo verlief ohne jeden Zwischenfall. Churchill nahm mehrfach das Steuer.

In Kairo traf der Premier mit General Smuts zusammen, der in einem Sonderflugzeug aus Kapstadt kommend, zu Konsultationen eingetroffen war. An den Besprechungen, die unter größter Geheimhaltung erfolgten, nahmen Auchinleck, der Chef der amerikanischen Streitkräfte im Mittleren Osten, Luftmarschall Tedder, ferner der Chef des Befeherungsdepartements der „Lend and Lease“ für Rußland, sowie die Chefs der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten teil. General Wavell war bereits einen Tag zuvor in Kairo eingetroffen.

Die Flugreise führte dann nach Teheran; von dort aus übernahmen russische Langstreckenjäger die Eskorte bis zum Hauptflugplatz in Moskau. General Wavells Flugzeug erlitt bald nach dem Abflug von Teheran eine Motorpanne und mußte nach Teheran zurückkehren. Der General traf deshalb einen Tag später in Moskau ein.

In sichtlich bester Stimmung traf der Premier in Moskau ein. Molotow und einige andere Vertreter der Regierung erwarteten die Gäste auf dem Flugplatz, und nach herzlichster Begrüßung schritt Churchill die von russischen Soldaten gebildete Ehrenfront ab. Churchill begrüßte die Soldaten mit zum „V“ gespreizten Fingern. Er und Harriman hielten dann ihre kurzen Ansprachen.

Wenige Stunden danach fand im Kreml die erste Konferenz statt, an der Churchill und Harriman zum ersten Male Stalin begegneten. Sie dauerte vier Stunden und zeichnete sich durch außerordentliche Offenherzigkeit aus. Stalin und Churchill verzichteten auf jede diplomatischen Höflichkeit, Phrasen und Gesten, und bereits die erste Unterhaltung beschäftigte sich mit den Problemen des Krieges. Von Mittwochnachmittag bis Freitagabend fanden ununterbrochen politische und militärische Konferenzen statt, und ein ausgezeichnete Kontakt, sowie großes Verständnis füreinander wurden zwischen Woroschilow und Wavell gefunden. Tedder konferierte inzwischen mit dem Chef der russischen Luftwaffe.

Die Konferenz in Moskau wurde schließlich mit einem Bankett abgeschlossen, und alle Beobachter stimmten dahin überein, daß Stalins Haltung am letzten Abend der Anwesenheit Churchills deutlich seine Befriedigung über die Ergebnisse der Konferenz zum Ausdruck brachte. Von den fünfundsiebenzig Trinksprüchen die gehalten wurden, entfielen sechs allein auf Stalin.

Am Samstagvormittag hielten sich Churchill und Harriman in dem Landhaus auf, das ihnen in der näheren Umgebung von Moskau zur Verfügung gestellt worden war. Die Staatsmänner machten einen Ausflug auf das Land und verabschiedeten sich von den Mitgliedern der britischen und amerikanischen Botschaften.

Die Moskauer Bevölkerung, die erst am Montag von der Anwesenheit Churchills erfuhr, war begeistert. Man hatte sich zwar gewundert, warum so viele Gardetruppen in der Hauptstadt erschienen waren, aber nur ganz wenige aufmerksame Beobachter hatten Churchill zu Gesicht bekommen, als er von seinem Wohnsitz außerhalb der Stadt zum Kreml fuhr.

*

Moskau, 18. Aug. ag Winston Churchill und Wavell Harriman verließen am Montagmorgen Moskau an Bord der gleichen viermotorigen Liberator-Bomber, mit denen sie in der russischen Hauptstadt eingetroffen waren.

Die Rolle Wavells

London, 18. Aug. ag (Reuter) Die Beteiligung General Wavells an der Moskauer Konferenz ist bezeichnend. Man kann annehmen, daß seine Anwesenheit entweder mit der Verteidigung des Kaukasus oder mit einer „zweiten Front“ in Zusammenhang stand. Die 10. Indische Armee steht jetzt in Iran und ist Wavell unterstellt.

An den diplomatischen Verhandlungen beteiligten sich auch General Garreaux als Vertreter der Bewegung de Gaulles sowie General Steffens von der norwegischen Gesandtschaft.

Präsident Roosevelt und Marschall Tschiang Kai-shek wurden fortlaufend über die Verhandlungen informiert.

Insel mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden Zerstörungen und Brände.

(Es folgt die schon im gestrigen Abendblatt veröffentlichte Sondermeldung über Schiffsversenkungen durch deutsche Unterseeboote.)

Situationsbericht aus Moskau

Moskau, 18. Aug. (Exchange) Die gesamte Front im Kaukasus steht mehr oder weniger in einem erbitterten Ringen um die Zeit. Die deutsche Heeresleitung wirft immer größere Reserven an Panzern und Geschützen in die Schlacht, um möglichst schnell durchzubrechen und es den Russen unmöglich zu machen, in Lösung von den in der Ebene begünstigten deutschen Verbänden auf das Gebirge zurückzufallen. Timoschenko hat in diesem erbitterten Kampf einige beträchtliche Verbände hinter den deutschen Linien zurückgelassen, deren Aufgabe es ist, den Nachschub des Gegners zu desorganisieren und ihm so hohe Verluste wie nur irgend möglich zuzufügen. Der Angreifer dürfte kaum noch mehr als sechs bis acht Wochen für die Bezwingung des Kaukasus zur Verfügung haben, denn gewöhnlich setzen bereits Mitte Oktober die ersten Schneefälle und starke Kälte ein.

Die Pässe am Kaukasus

Timoschenko muß fünf Pässe verteidigen, von denen aber nur zwei groß genug sind, um Heeresverbände einer gewissen Stärke passieren zu lassen. Die anderen drei sind kleine, gewundene Bergstraßen, die leicht durch Sprengungen unpassierbar gemacht werden können. Eine deutsche Panzerarmee steht jetzt bei Tscherekeß und hat dort haltgemacht. Hier beginnt der Eingang zum engen und unwirtlichen Mamisonpaß. Die beiden Hauptpässe — der eine führt nach Derbent, der andere über Kasbek (südlich von Ordshonikidse) nach Georgien — sind modern ausgebaut.

(In der Angabe der Pässe ist offenbar ein Irrtum unterlaufen. Von Tscherekeß führt kein Weg zum Mamisonpaß, wohl aber ist diese Stadt Ausgangspunkt für den Maruchpaß (Suchumerpaf) nach Suchum am Schwarzen Meer. Der Mamisonpaß, die alte Offetische Straße, die von Magir nach Kutaisi führt, und die Georgische oder Grusinische Straße, die über den Kreuzpaß (Krestawaja Gora) am Kasbek geht, sind die beiden Hauptübergänge über den Kaukasus. Nach Derbent am Kaspiischen Meer führt überhaupt kein Paß. Die Redaktion.)

Die Bewegungen der Deutschen im Gebiet von Maikop lassen darauf schließen, daß beabsichtigt ist, einen schnellen Durchbruch durch einen der kleineren Pässe zu erzwingen, die von Maikop nach Tuapse führen. Damit würden deutsche Verbände hinter die Gebirgskette gelangen, und sie könnten dann längs der Schwarzmeerküste weiter operieren. Man hat im Hauptquartier Timoschenkos festgestellt, daß eine deutsche Sonderarmee unter General Wezel bei Maikop eingetroffen ist und daß sie hauptsächlich aus Gebirgsjägern und Fallschirmtruppen besteht.

Die russischen und die deutschen Verlustziffern in russischer Darstellung

Moskau, 19. Aug. (Exchange) Das russische Oberkommando veröffentlicht die Verlustziffern, die in den drei Monaten bis zum 15. August auf beiden Seiten entstanden sind:

„Deutschland verlor: 1 125 000 Mann, darunter 480 000 Tote; 3390 Panzerwagen, 4000 Geschütze, 4000 Flugzeuge.

Rußland verlor: 606 000 Gefallene, Vermundete und Vermisste; 2240 Tanks, 3162 Geschütze, 2198 Flugzeuge.“

Die Angabe des deutschen Communiqués vom 12. August, das von 1,4 Millionen russischer Gefangener sprach, wird als „phantastisch“ zurückgewiesen. Andererseits wird eingeräumt, daß die Russen bei ihrem Rückzug im Süden beträchtliche Materialverluste erlitten. Es sei jedoch gelungen, den größeren Teil der Zivilbevölkerung zu evakuieren und Fabrikeinrichtungen zur rechten Zeit zu evakuieren oder zu zerstören.

Ein Kommentar der „Iswestija“

Moskau, 18. Aug. ag (Reuter) Zu den Besprechungen Churchills mit Stalin schreibt die „Iswestija“:

„Die an der Konferenz getroffenen Beschlüsse entsprechen genau den Erwartungen der politischen Kreise Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, in denen verlangt wurde, daß die britischen und amerikanischen Armeen in Europa aktive Operationen auslösen. Diese Beschlüsse werden von den Völkern Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion mit Befriedigung aufgenommen werden. Das russische Volk zweifelt nicht, daß die Ergebnisse der Besprechungen für den gemeinsamen Kampf von großer Bedeutung sein werden. Der Besuch Churchills fand in einer Atmosphäre voller Aufrichtigkeit und Freundschaft statt. Es ist klar, daß alle Kräfte der alliierten Länder nach diesen Verhandlungen eingesetzt werden sollen, um den Krieg energisch fortzuführen. Wir sind der tiefen Überzeugung, daß alle sich bemühen werden, die großen Aufgaben zu erfüllen, die ihnen bei der Kriegführung und für die vollständige Niederbringung des gemeinsamen Feindes zufallen.“

Die Offensive gegen Astrachan

Der Angriff einer anderen deutschen Armee-gruppe von Elita aus direkt nach Astrachan stellt die Deutschen offenbar vor große Schwierigkeiten. Die Russen zerstörten in den letzten Tagen eine große Zahl von Brunnen. Ein frontaler Angriff gegen Astrachan aus dieser Richtung mühte durch die wasserlose Steppe geführt werden. Außerdem ist Astrachan, ähnlich wie Venedig, von vielen Meilen breiten Wasserflächen umgeben. Es scheint, daß v. Bock nun beschloßen hat, die im Gebiet von Elita stehenden deutschen Truppen als Flankendeckung für die Panzerarmee v. Kleist zu verwenden, die nach Grosni vorstößt.

Stalins „mobiles Hauptquartier“

Stalin befindet sich, sofern er nicht durch äußerst dringliche Geschäfte in Moskau festgehalten wird, in einem „mobilen Hauptquartier“, von dem aus die Entwicklungen bei Stalingrad, bei Astrachan und am Kaukasus leicht zu verfolgen sind. Timoschenko erstattet laufend Bericht, und aus dem „mobilen Hauptquartier“ gehen dann die Einsatzbefehle an Woroschilow, unter dessen Oberleitung die Reserve-Heeresverbände aller Frontsektoren von Moskau bis zum Kaukasus stehen.

Die Stimmung in Moskau kommt durch die Rede des Propagandachefs der kommunistischen Partei, Alexandrow, klar zum Ausdruck, wenn er sagt:

„Wir mußten Maikop aufgeben; den Deutschen fiel aber kein russisches Erdöl in die Hände, und sie werden auch keines erhalten. Der Feind verlor im bisherigen Verlauf der Sommeroffensive etwa 350 000 Mann an Toten. Trotz dieser gewaltigen Verlusten versucht er weiter, im Süden durchzubrechen. Die Kämpfe sind verschieden von denen des letzten Jahres, denn die Deutschen sahen sich gezwungen, um im Süden eine zahlenmäßige Überlegenheit zu erlangen, alle Reserven zusammenzuziehen und ihre Verbündeten dazu zu zwingen, größere Kontingente als bisher an die Front zu senden.“

Frontberichte

Aus den gegen Mittag einlaufenden Frontberichten geht hervor, daß im Donbogen mit größtem Einsatz gekämpft wird. Zwischen Aljeß, Kalatsch und dem Westufer des Dons toben schwere Kämpfe. Eine kompakte Frontlinie besteht nicht mehr, und die Schlacht hat sich in zahlreiche Einzelaktionen aufgelöst. Trotz schweren russischen Gegenangriffen konnten die Deutschen ihre Brückenköpfe auf dem Westufer des Dons konsolidieren; v. Bock sammelt hier offenbar seine Verbände, um zum Ostufer des Flusses durchzubrechen.

Außerhalb des Donbogens sind die Deutschen von neuem in der Initiative. Ein starker deutsch-rumänischer Verband wurde mit Panzerunterstützung gegen die russischen gut ausgebauten Stellungen nordöstlich von Kotelnikowo geworfen, ohne aber Erfolg zu haben. Die Angreifer mußten sich nach mehrstündigem Ringen, wobei besonders die Rumänen schwere

Verluste erlitten, auf die Ausgangsstellungen zurückziehen.

Im Kaukasus konzentrieren sich die hauptsächlichsten Kampfhandlungen um die Kuban-Übergänge im Abschnitt Krasnodar. Während die Deutschen ihren bisher größten Brückenkopf auf dem Südufer des Flusses ausbauen konnten, wurde im überraschenden Gegenangriff der Russen ein anderer deutscher Brückenkopf zerschlagen. Beim Versuch, den Kuban an einer anderen Stelle zu überqueren, wurde die auf dem Südufer in Stellung gegangene leichte deutsche Infanterie von Kosakenkavallerie, unterstützt von Panzern, in der Flanke angegriffen und in den Fluß getrieben. Die Deutschen büßten dabei zwei Bataillone ein. Im Sektor Mineralnye Wodny, wo die Deutschen nach Grosni durchzubrechen versuchten, konnten sie einige weitere Fortschritte machen, aber der russische Widerstand versteift sich zusehends.

Bei Woronesch hat die Intensität der Kämpfe etwas nachgelassen. Immerhin gehen die Kämpfe in der Ortschaft, in die die Deutschen am Montag einbrechen konnten, weiter, ohne daß eine Entscheidung gefallen wäre. Der russische Druck hält an. Fliegeraufklärung hat ergeben, daß starke deutsche Reserven hinter der Front bereitgestellt werden. Es scheint wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, daß v. Bock hier in den nächsten Tagen eine Offensive auslösen wird.

Es liegen nun Berichte über den schwarzen Luftangriff auf einen Stützpunkt der Schwarzmeerflotte vor. Die deutsche Luftwaffe verlor in der dichten Abwehrsperre der Jäger und Flak insgesamt 23 Flugzeuge, ohne daß sie militärisch wichtige Einrichtungen des Hafens hätte beschädigen können.